



Mobiliar

Im Renchtäler Heimatmuseum in Oppenau

In dieser Abteilung wird mit einzelnen Exponaten die Lebensumgebung der Menschen in der alten Zeit gezeigt. Die meisten Exponate sind undatiert und ihre Herkunft ist nicht eindeutig geklärt, aber dennoch kann der Betrachter einen Eindruck erhalten, wie man damals lebte.



Das Renchtäler Heimatmuseum in Oppenau

Mobiliar

Im Oppenauer Heimatmuseum

Autor: Wolfram Brümmer

Fotografen: Rainer Fettig und Wolfram Brümmer

Quellenangaben: Unterlagen des Stadtarchivs Oppenau

© 2014 Stadt Oppenau



Inhaltsverzeichnis

1.	ABTEILUNG I-C: Mobiliar	3
1.1.	Die Exponate	3
1.2.	Blick in die Abteilung.....	3
1.3.	Schlafzimmer	3
1.3.1.	Bett	3
1.3.2.	Wiege.....	4
1.3.3.	Weitere Ausstattungsgegenstände	4
1.3.4.	Heiligenfiguren.....	5
1.4.	Verschiedene Stühle.....	5
1.5.	Wanduhren	5
1.5.1.	Burgunderuhr	5
1.5.2.	Lackschilduhr	6
1.6.	Weitere Wanduhren aus Oppenauer Häusern.....	7
2.	Weitere Exponate in Abteilung I-C Mobiliar	7
2.1.	Mobiliar aus dem Gasthaus Adler	7
2.2.	Intarsien-Schrank.....	8
2.3.	Nähmaschinen.....	8
4.	Abbildungsverzeichnis	10



1. ABTEILUNG I-C: Mobiliar

Die „antiken“ Möbel sind in dieser Abteilung zusammengefasst, lediglich ein prächtiger Intarsien-Schrank steht aus Platzgründen in Abteilung V, gehört aber thematisch hierher.

1.1. Die Exponate

Es handelt sich hier um Gegenstände, die nicht aus einem einzigen Haushalt stammen, sondern die aus verschiedenen Quellen zusammengestellt wurden, um das damalige Leben zu dokumentieren.

1.2. Blick in die Abteilung

In dieser Abteilung wird mit einzelnen Exponaten die Lebensumgebung der Menschen in der alten Zeit gezeigt. Die meisten Exponate sind undatiert und ihre Herkunft ist nicht eindeutig geklärt, aber dennoch erhält der Betrachter einen Eindruck, wie man damals lebte.

1.3. Schlafzimmer

Ein bemaltes Bett aus dem Jahre 1762 mit den Buchstaben M und B am Kopfende und dem „verschlüsselten“ Namen MARIA am Fußende, eine Kinderwiege, Kienspanbeleuchtung, Wandkreuz, Weihwasserbehälter und einfache Heiligenfiguren verdeutlichen den Schlafraum. Daran und an der weiteren Ausstattung kann man die Frömmigkeit der Bewohner erkennen.



Abb.: 1 Bett mit Wiege

1.3.1. Bett

Das Bett ist neu bezogen mit einem gestreiften harten Stoff (grobes Leinen) und beim Kopfkissen zeigt es sich, dass es zu jener Zeit noch keine Knöpfe und Knopflöcher gab, sondern alles mit von Hand gewobenen Bändern gebunden werden musste.

Am Verlauf der farbigen Dekoration oben an der Kopfseite kann man erkennen und ableiten, dass damals wohl hohe Kopfkeile und Kissen genutzt wurden und man fast im Sitzen geschlafen hat.

Zu beachten sind die für ein Zweipersonenbett knappen Abmessungen (104 cm breit x 185 cm lang) Allerdings ist bekannt, dass die Bewohner des Tals deutlich kleinwüchsiger waren als heute. Es soll sogar eine Beschwerde vom neuformierten badischen Militär im 19. Jahrhundert gegeben haben, dass die hiesigen wehrpflichtigen jungen Männer „zu klein“ für die Militäruniformen waren, die nach preußischem Vorbild geschnitten waren.



In der Regel stand das Bett nicht, wie gezeigt, kopfseitig, sondern längsseitig zur Wand, wobei der Mann an der Wandseite lag und die Frau an der Raumseite, die Wiege immer in Reichweite.

Anhand einer Wärmeflasche kann man erkennen, wie die Bewohner sich ein klammes Bett vorwärmten.

1.3.2. Wiege

Neben dem Bett steht eine kleine Kinderwiege aus bemaltem Holz mit einfachem rotem Bettzeug. Die Fußleisten sind gerundet, so dass sich das Kind selbst in den Schlaf schaukelte. Nach den Abmessungen zu urteilen (60 cm breit x 88 cm lang) dürfte diese Wiege für das erste Lebensjahr vorgesehen gewesen sein.



Abb.: 2 Wiege

1.3.3. Weitere Ausstattungsgegenstände

Rechts neben dem Bett steht ein Metall-Ständer für Kienspan-Beleuchtung mit einigen angebrachten Kienspänen. Auch die notwendigen Kienspan-Scheren zum „Ausschalten“ des Lichts sind vorhanden.

Zur Herstellung der Kienspäne wurde speziell geeignetes Holz im Freiersberg (hinter I-bach, doch zu Ramsbach gehörig) geschlagen.

An der Wand ein Kruzifix, darunter ein Behältnis für Weihwasser und daneben Bilder eines älteren Ehepaares aus dem Renchtal in seiner Tracht.

Zur linken Seite des Bettes ist eine Brautkrone in einem schwarzen Glasgehäuse ausgestellt und Bilder von Oppenauer Trachtenträgerinnen und Trachtenträgern runden das nachgestellte Schlafzimmer ab.

Diese Brautkränze begleiteten – wie in einer Monstranz – das Paar durch das ganze Eheleben, wie dieses Bild beispielhaft zeigt:

Überhaupt lebte man sehr mit Gottvertrauen und hatte viele Heiligenbilder im Wohnbereich.



Abb.: 3 Brautkranz

1.3.4. Heiligenfiguren

Abb.: 4 Heiligenfiguren				
Einfache Heiligenfiguren	Weihwasser	Heiligenfiguren	Heiligenfiguren	Kruzifix

Verschiedene Heiligenfiguren, die im Laufe der Jahre dem Museum überlassen wurden, unterstreichen die fromme Lebensführung im überwiegend katholisch geprägten Renchtal.

1.4. Verschiedene Stühle

Mehrere Stühle unterschiedlicher Herkunft zeigen auch die unterschiedliche Qualität der Lebenshaltung, hier einige Beispiele.

Abb.: 5 Diverse Stühle			

Einer der Stühle trägt die Jahreszahl 1795. Das Wesentliche an diesem Stuhl ist, dass oben an der Lehne das Ortenauer Wappen eingraviert ist. Dies ist ein Hinweis darauf, dass dieser Stuhl vermutlich als Hochzeitsgut ins Renchtal, das ja damals noch bischöflich-straßburgisch war, gekommen ist. Die Ortenau als solche wurde damals, bis 1805, als Reichsritterschaft Ortenau bezeichnet.

1.5. Wanduhren

1.5.1. Burgunderuhr

Es handelt sich um eine funktionstüchtige so genannte „Burgunderuhr“, französisch „La Comtoise“ nach dem Herstellungsgebiet „La Franche Comté“ oder „La Morbier“ nach dem Städtchen Morbier. In der Schweiz wird sie nach einer weiteren Fertigungs- und Vertriebsstätte auch als „Morez-Uhr“ bezeichnet.



Das Interessante an dieser hier ausgestellten Uhr ist, dass sie – einmal aufgezogen – rund eine Woche läuft und in dieser Zeit nur etwa fünf Minuten abweicht, mehr oder weniger – je nach Witterung und Jahreszeit. Und das, obwohl sie alle halbe Stunde mit ihrem Geläute auf sich aufmerksam macht. Desgleichen werden der Halbstundenschlag und die korrekte Uhrzeit zur vollen Stunde mit der Anzahl Stundenschläge korrekt ausgeführt.

Die hier ausgestellte Uhr wird in Sammlerkreisen als Prachtpendeluhr bezeichnet, das Gehäuse ist in der Regel aus Tannenholz und bemalt, was noch zu erkennen ist.

Das Zentrum der Fertigung war das Städtchen Morez im französischen Département Jura.



Diese Uhr dürfte der so genannten 4. Generation mit sichtbarem Prachtpendel angehören und somit aus dem 19. Jahrhundert stammen.

Die Herkunft dieser Uhr und der Zeitpunkt der Übergabe an das Museum ist noch zu klären. Inwendig ist ein handschriftlicher Verweis, der möglicherweise zu dieser Frage beitragen kann:

„Herr Haberer 1935 – War früher Oberkirch- Butzbach – Villa des Generals Holz.“

1.5.2. Lackschilduhr

Die zweite Uhr ist eine alte Schwarzwälder Uhr mit zwei schweren Tannenzapfengewichten und einem bemalten Zifferblatt. (Eine so genannte Lackschilduhr, der Vorläuferin der Kuckucksuhr). Auch diese Uhr ist noch funktionstüchtig, allerdings reicht das Aufziehen des Werks nur für ca. 24 Stunden.

Die Uhrenindustrie des Hoch- und mittleren Schwarzwaldes blickt auf eine 200 Jahre alte Geschichte zurück. Sie hat ihren Ursprung in den Uhrmacherwerkstätten, die damals noch in vielen Höfen des Hochschwarzwaldes zu finden waren. Was einst von geschickten Bauernhänden nur primitiv zusammengebastelt wurde, ist inzwischen zu anerkannter Präzisionsarbeit geworden und wird als "Schwarzwälder Uhr" in aller Welt geschätzt.



1.6. Weitere Wanduhren aus Oppenauer Häusern

Im Laufe der Jahre wurden weitere Wanduhren dem Museum überlassen, die zeigen, wie man sich in Oppenauer Häusern die Zeit anzeigen ließ. Diese Uhren sind teilweise im Fundus aufbewahrt.



Abb.: 8 Kuckucksuhr



Abb.: 9 Wanduhr

Jagdmotive

2. Weitere Exponate in Abteilung I-C Mobiliar

2.1. Mobiliar aus dem Gasthaus Adler

Ein Ensemble aus Tisch mit vier Stühlen stammt aus dem Mobiliar vom früheren Gasthof Adler, worauf die stilisierten Rückenlehnen der einfachen Stühle mit dem Adlermotiv hinweisen. Der historische Gasthof – zunächst „Stuben“, dann „Goldener Adler“ aus der Zeit des Wiederaufbaus von Oppenau nach 1615 – brannte im Jahr 1895 ab. Er wurde sofort wieder aufgebaut und wurde an gleicher Stelle als Hotel und Restaurant Adler weitergeführt. Mit der Rückgabe der Konzession 1994 endet die Geschichte der „Stuben“ – des „Goldenen Adlers“, 2006 erfolgt der Abriss des Gebäudes und 2008 wird eine Freifläche als Grünanlage eingerichtet.

Es ist nicht bekannt, aus welcher dieser Epochen diese Möbel herkommen, sie dürften vom Aussehen und



Abb.: 10 Tisch und Stühle Gasthaus Adler



der möbeltechnischen Ausführung her aber eher aus dem 19. Jahrhundert stammen.

Da der Tisch sehr grobschlächtig ist, wird er mit einer handbedruckten Tischdecke aus der „Oppenauer Textilherstellung“ abgedeckt.

2.2. Intarsien-Schrank

Dieser Schrank ist eines der wertvolleren Exponate des Renchtäler Heimatmuseums.

Der voluminöse Intarsien-Schrank (167cm Breite x 205cm Höhe x 66cm Tiefe) soll um 1760 hergestellt worden sein. Die Herkunft ist ungeklärt, aber Restaurations-Fachleute haben auf Grund des Stils und der Ausführung bestätigt, dass er sehr wohl aus jener Epoche des Spätbarocks stammen kann.

Trotz diesen hohen Alters funktionieren die Türen und Schubladen noch einwandfrei und das Muster der Einlegearbeiten ist staunenswert gut zu erkennen.

Beeindruckend ist neben dem sehr schönen symmetrischen Holzdekor auch das innenliegende Schloss, das mit der Rückholfeder für die Schlossfalle und dem abziehbarem Schlüssel heute noch einwandfrei funktioniert. Auch die beiden im Unterbau erkennbaren Schubladen funktionieren einwandfrei.

Ohne Zweifel ist dieses Exponat ein Meisterwerk des Schreiner- und Schlosserhandwerks.

Die Aufteilung – links mehrere Fächer, rechts Haken, um Kleidung aufzuhängen – scheint auf den Gebrauch in einer Wohnung hinzudeuten.

Zumindest muss der erstmalige Besitzer schon sehr wohlhabend gewesen sein.

Der Schrank könnte allerdings auch aus dem „Verkauf“ bei der Auflösung 1803 eines der beiden Klöster in Oppenau stammen. Auch dann war der Käufer sicher kein armer Mann.



Abb.: 11 Intarsien-Schrank

Hintergrundinformation: Intarsien

Es handelt sich um eine Dekorationstechnik, bei der auf einer planen Oberfläche verschiedene Hölzer so in- oder aneinander gelegt werden, dass wieder eine ebene Fläche entsteht, die aber nun verschiedenfarbige und unterschiedlich strukturierte Einschlüsse enthält. Das Trägermaterial erfährt dabei keine plastische Ausformung, da die eingelegten Holzteile bündig mit der Oberfläche abschließen.

2.3. Nähmaschinen

Nähmaschinen sind zwar keine Wohnmöbel, aber sie standen früher in aller Regel in jedem Haushalt im Wohnbereich. So auch in Oppenau, daher sind auch hier im Museum



einige Exemplare aus verschiedenen Epochen ausgestellt, weitere befinden sich im Fundus.

Hier nachfolgend einige Beispiele:



Abb.: 12 Nähmaschinen



Alle ausgestellten Nähmaschinen sind noch funktionstüchtig.



4. Abbildungsverzeichnis

Abb.: 1 Bett mit Wiege	3
Abb.: 2 Wiege	4
Abb.: 3 Brautkranz	4
Abb.: 4 Heiligenfiguren	5
Abb.: 5 Diverse Stühle	5
Abb.: 6 Morez-Uhr	6
Abb.: 7 Lackschilduhr	6
Abb.: 8 Kuckucksuhr	7
Abb.: 9 Wanduhr	7
Abb.: 10 Tisch und Stühle Gasthaus Adler	7
Abb.: 11 Intarsien-Schrank	8
Abb.: 12 Nähmaschinen	9